

Dresden, den 12. April 1864.

Hochverehrter und lieber Herr Professor!

Mit Freuden benutze ich die Gelegenheit, Sie
in dankbarer Erinnerung an Ihren realistischen
Besuch herzlich zu grüßen und zu fordern Ihnen
den Überbringer dieses Briefes, Herrn stud. theol.
Eberhard Müller, zu empfehlen, der in diesem Se-
mester bei Ihnen hören will. Er ist Sohn eines
Medizinikers in Dresden, ein Sohn des Zahns
und Schlagers. Während er anfangs in Bonn studierte,
erhielt er in seiner Vaterstadt Beschäftigung
als Leichter in Lederberg einen schweren Unfall
und entschloß sich während des 10 monatlichen
Krankheits, zur Theologie überzugehen.

Er steht als Theologe erst im 2. Semester,
findet aber den Mut, schon an die Dogmatik
heranzufehen. Glückliche Jugend, die wieder
solche feste Speise zu wiessen kann, während
man uns mit dem Hossersüppchen der Glaubens-
lehre abspizist!

Mit der Bitte, mich über vorerwähnte Sakin-
ge zu empfehlen, verbleibe ich, auch von einer
Freundlich Prüfung,

Ihr dankbar verbundener

Karl Reyer.